

Sitzung vom 15. August 2012

**819. Postulat (Volkswirtschaftslehre an der Universität Zürich:  
Sicherstellung der Relevanz der Forschung und von Pluralismus und  
Wissenschaftlichkeit in der Lehre)**

Kantonsrat Ralf Margreiter, Zürich, hat am 23. April 2012 folgendes Postulat eingereicht:

- Der Regierungsrat wird eingeladen, einen Bericht vorzulegen, in dem
- dargelegt wird, mit welchen Massnahmen sichergestellt werden kann, dass sich die wirtschaftswissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich vermehrt auf gesellschaftlich relevante Fragen ausrichtet;
  - zusätzlich aufgezeigt wird, mit welchen Massnahmen an der Universität Zürich der Pluralismus der Methoden und Sichtweisen und die Realitätsnähe der vermittelten wirtschaftswissenschaftlichen Theorie gestärkt werden können.

*Begründung:*

1. Relevanz der Forschung: In jüngster Zeit wurde zunehmend bemängelt, dass die akademische Forschung im Fachgebiet Volkswirtschaftslehre (engl. Economics) sich stark auf akademische Leistungsmaßstäbe und Rankings, wie das Handelsblatt-Ranking, ausrichtet und sich zu wenig mit gesellschaftlich relevanten Fragestellungen befasst. Dies gilt teilweise auch für die vielgepriesene neue Richtung der Verhaltensökonomie, die – oft im Rahmen von Laborexperimenten – empirische Belege für menschliche Verhaltensweisen liefert, die ausserhalb der traditionellen Wirtschaftswissenschaft längst bekannt sind und von Praktikern in Wirtschaft und Politik seit Jahrzehnten berücksichtigt werden.
2. Pluralismus und Wissenschaftlichkeit in der Lehre: Volkswirtschaftler und Volkswirtschaftlerinnen haben in den letzten Jahren in verschiedenen Manifesten bemängelt, dass die Lehre insbesondere in den obligatorischen einführenden Vorlesungen in ihrem Fachgebiet sehr stark von einem einzigen theoretischen Ansatz – der neo klassischen ökonomischen Theorie – dominiert wird, obwohl der Erfolgsausweis dieses theoretischen Ansatzes in vielen Anwendungsbereichen relativ bescheiden ist. Darüber hinaus wird auch kritisiert, dass das Festhalten an realitätsfernen Standardmodellen «unwissenschaftlich» sei – und nicht zuletzt verantwortlich dafür, dass die Funktionsweise von Finanzmärkten bisher nicht genügend verstanden wurde.

Zur Debatte steht mit dem UBS-Engagement nicht nur die von UZH und Bildungsdirektorin betonte Freiheit von Forschung und Lehre, sondern auch deren Pluralismus und Relevanz. Wie dargelegt, ergeben sich diese in der Volkswirtschaftslehre nicht automatisch; auch aus Freiheit kann offenkundig Monokultur wachsen.

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Zum Postulat Ralf Margreiter, Zürich, wird wie folgt Stellung genommen:

Das Postulat thematisiert zwei Fragen, die Relevanz der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung sowie den Pluralismus und die Wissenschaftlichkeit der wirtschaftswissenschaftlichen Lehre.

*Zur Relevanz der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung:*

Der Wissenschafts- und Hochschulplatz Zürich ist von internationaler Bedeutung. Neben den grossen kantonalen Institutionen – der Universität Zürich, einschliesslich der universitären Kliniken, und der Zürcher Fachhochschule ZFH – trägt insbesondere auch die ETH Zürich zu dieser Positionierung bei. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (WWF) der Universität geniesst in diesem Umfeld aufgrund ihrer Leistungen in Forschung und Lehre grosse Anerkennung. Sie wird als Institution wahrgenommen, in der die Wirtschaftswissenschaften kritisch reflektiert und weiterentwickelt werden. Dazu gehören insbesondere auch Forschungsschwerpunkte wie «Grundlagen menschlichen Sozialverhaltens: Egoismus und Altruismus», «Soziale Netzwerke» und «Regulierung von Finanzmärkten». In diesem Zusammenhang werden in Ergänzung zu den Themen der «klassischen Ökonomie» (z. B. monetaristischer oder makroökonomischer Prägung) alternative Themen, wie die Erforschung der Rolle menschlicher Entscheidungen im Wirtschaftsgeschehen, bearbeitet. Mit der Berufung von Ernst Fehr an die Universität wurde diese Ausprägung der WWF verstärkt. Eine zentrale These dieser Forschungen ist die Hinterfragung einer der wichtigsten Voraussetzungen der klassischen Ökonomie, wonach der Mensch einzig nach vernünftigen und seiner Erhaltung dienenden – also egoistischen – Kriterien handle. Danach spielen auch Solidarität und Fairness eine Rolle, wenn Wirtschaftssubjekte auf dem Markt handeln. In den letzten Jahren sind zudem mehrere Berufungen an der WWF erfolgt, die diesen stärker den Sozialwissenschaften zugewandten Wirtschaftswissenschaften zugeordnet werden können.

Spitzenforschung und die Beschäftigung mit wichtigen gesellschaftlichen und wirtschaftspolitischen Themen stehen deshalb auch nicht im Widerspruch zueinander. In allen Bereichen der WWF – Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Banking und Finance, Informatik – sind zahlreiche Mitglieder der Fakultät an den Schnittstellen zu Praxis, Politik und Öffentlichkeit präsent und beteiligen sich an der Diskussion wirtschaftspolitischer Fragen. Dieses Engagement reicht von der Arbeitsmarktforschung, der Auseinandersetzung mit Problemen der Globalisierung, Bankenregulierung, Finanzmarktstabilität und von währungspolitischen Schwierigkeiten bis hin zu wirtschaftsethischen Debatten oder Fragen der Nachhaltigkeit. Allein zu Themen wie z. B. Bankenregulierung, Frankenstärke oder Finanzkrise erschienen 2011 in Schweizer Medien über 100 Beiträge, in denen Dozierende der WWF als Autorinnen und Autoren gewirkt haben oder als Expertinnen und Experten befragt bzw. zitiert worden sind. Viele Dozierende der WWF arbeiten auch mit Institutionen wie der Wettbewerbskommission, dem Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, der Schweizerischen Nationalbank oder dem Bundesamt für Bildung und Technologie zusammen. So tragen sie zum wissenschaftlichen, aber auch zum öffentlichen Diskurs über wichtige gegenwärtige Fragen bei. Dabei werden die Grundsätze der wissenschaftlichen Unabhängigkeit stets beachtet.

Rankings sind eines von verschiedenen Instrumenten zur Beurteilung einer wissenschaftlichen Institution. Sie sind deshalb immer im Zusammenspiel mit anderen, teilweise substanzielleren Bewertungen zu würdigen. So dienen der WWF auch Evaluationsverfahren durch internationale Peers und Akkreditierungsinstitutionen zur Standortbestimmung und Qualitätssicherung. Massgeblich für die strategische Ausrichtung bleiben jedoch die Grundsätze und Leitbilder der WWF.

#### *Zu Pluralismus und Wissenschaftlichkeit der Lehre:*

Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein sind die zentralen Ausbildungsziele der WWF. Die Einführungsveranstaltungen vermitteln eine breite theoretische und empirische Methodenkompetenz. Die Wahlpflichtprogramme dienen der wissenschaftlichen Vertiefung und führen die Studierenden je nach individuellem Profil an die Forschung heran. Im Wahlbereich kann sodann die universitäre Vielfalt umfassend genutzt werden.

Die Dozierenden der WWF sind keinem dogmatischen Ansatz verpflichtet. Menschliches Verhalten, realistische Wettbewerbsformen, einschliesslich unvollständiger Märkte, die Rolle von Effizienz und Fairness, langfristige wirtschaftliche Entwicklung und Verteilungsfragen sowie die Betrachtung von Systemzusammenhängen kennzeich-

nen die Forschung und Lehre an der WWF. Die Entscheidung darüber, welche Ansätze und Fragestellungen besonders vertieft werden, liegt bei den Dozierenden. Dies entspricht dem Grundsatz der Freiheit von Lehre und Forschung und garantiert Vielfalt.

Die WWF richtet sich nach keiner bestimmten wissenschaftlichen Schule aus. Bezeichnungen wie «neoklassische» oder «alternative» Theorie fördern Frontstellungen, die einer offenen Diskussion im Wege stehen. Entscheidend für die Qualität wissenschaftlicher Forschung und Ausbildung sind die fachliche Kompetenz, mit der Theorien beherrscht und kritisch hinterfragt werden, sowie die Offenheit und Kreativität, mit denen neue Fragestellungen und Ansätze diskutiert werden. Die Einschätzung, dass die obligatorischen Einführungsveranstaltungen einseitig «neoklassisch» orientiert wären, trifft nicht zu. Zum Beispiel stützt sich das Lehrbuch von Blanchard, das in der einführenden Vorlesung für Makroökonomie verwendet wird, ausführlich auf die «keynesianische» Theorie. Auch die Betonung verhaltensökonomischer Ansätze in der Mikroökonomie belegt die Vielfalt der unterrichteten Ansätze.

Neben der fachlichen Kompetenz sind verantwortungsvolles Handeln und ethische Reflexion wichtige Pfeiler der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung. Um diese Werte im Lehrbetrieb zu verankern, hat die WWF 2011 unter anderem ein Reporting eingeführt, in dem bei allen angebotenen Modulen erhoben wird, inwieweit Themen der «Corporate Social Responsibility», einschliesslich Fragen der Fairness und der Nachhaltigkeit, behandelt werden. Die Ergebnisse zeigen, dass bereits viele Veranstaltungen diese Themen abdecken. Ergänzend dazu wurde 2012 eine Lehrveranstaltung Business Ethics eingeführt.

Aus diesen Gründen beantragt der Regierungsrat dem Kantonsrat, das Postulat KR-Nr. 122/2012 nicht zu überweisen.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat  
Der Staatsschreiber:  
**Husi**